

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Preis vierteljährlich
in Neuenbürg . . . 1.50.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr . . . 1.50.;
im sonstigen inländischen
Verkehr . . . 1.60.;
hieszu 30 c Postgebühren.

Schaltungen nehmen alle Tele-
schaltungen nach Postboten und
in Neuenbürg die Kostträger
übernimmt entgegen.

Anzeigenpreis:
Die einspalt. Zeile 12 c
für auswärts 15 c
bei Anstaltsverteilung
durch Geschäftsbrief 20 c.
Reklame-Zeile 30 c.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachschlag.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Nr. 232.

Neuenbürg, Mittwoch den 4. Oktober 1916.

74. Jahrgang.

Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 3. Okt. (WV.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Herzog
Albrecht von Württemberg:

Bei Lombardzude nahe der Küste brachten
unsere Matrosen von einer erfolgreichen Patrouil-
len-Unternehmung 22 gefangene Franzosen mit.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz
Rupprecht von Bayern:

Die Schlacht nördlich der Somme ging
unter andauernd gewaltigen beiderseitigem Ar-
tillerie-Einsatz weiter. Nördlich von Thiepval
und nordwestlich von Courcellettes entrisen wir
den Engländern einzelne Grabenstücke, in denen
sie sich eingenistet hatten und erbeuteten mehrere
Maschinengewehre. Besonders erbittert wurde
zwischen Le Sars und der Straße Vigny-Thilloy-
Piers gekämpft. Mit schwersten Opfern erlau-
ten die Engländer hier einen geringen Gelände-
gewinn beiderseits des Gehöftes Courcourt-Ab-
bage. Zwischen Guendecourt und Morval hielt
unsere Artillerie nach Abwehr von 4 am frühen
Morgen aus Les Boeufs vordringende Angriffe
die feindliche Infanterie in ihren Sturmstellungen
nieder. Starke französische Angriffe am und
westlich der Straße Sailly-Rancourt sowie
gegen den Wald St. Pierre-Baast gelangten
zum Teil bis in unsere vorderste Verteidigungs-
linie; sie ist im Nahkampf wieder gesäubert.

Südlich der Somme verschärfte sich der Ar-
tilleriekampf an der Front beiderseits von Ver-
mandovillers teilweise erheblich. Ein französischer
Angriffsversuch erlosch im Sperrfeuer.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des General-Feldmarschalls Prinzen
Leopold von Bayern:

Von der Heeresgruppe von Linpingen
wird gemeldet: Der erwartete allgemeine Angriff
westlich von Lud gegen Truppen des General-
leutnants Schmidt v. Knobelsdorff und der
Gruppe des Generals v. d. Marwitz — Armee
des Generaloberst v. Tersztyansky — setzte heute
am 2. Okt. nach außerordentlich heftiger Artille-
rievorbereitung ein. Von 9 Uhr vormittags ab
brach der Angriff los. Unter rücksichtslosem
Menschenverbrauch stürmten die russischen Korps
bis zu 12 mal, die beiden Gardekorps sogar
17 mal an. Das kürzlich bei Korytnia schwer
geschlagene 4. sibirische Armeekorps ist augen-
scheinlich aus der feindlichen Linie verwundet.
Alle Angriffe brachen unter durchweg unge-
wöhnlich hohen blutigen Verlusten des Gegners
zusammen. Wo feindliche Abteilungen in völlig
zerstörte Gräben eindringen konnten, so nörd-
lich von Zaturez wurden sie durch Gegenstoß so-
fort wieder hinausgeworfen. Wiederholt trieb
die russische Artillerie durch Feuer auf die
eigenen Gräben die Truppen zum Sturm, oder
suchte die zurückstehenden Angriffswellen zur Um-
kehr zu zwingen.

Es ist feststellbar, daß der vorübergehend in
einzelne Gräben eingedrungen Feind unsere
dort zurückgebliebenen Verwundeten ermordete.
Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Der Erfolg des Gegenangriffes nördlich der
Graberta wurde noch verwehrt. Die Zahl
der eingebrachten Gefangenen erhöht sich auf
41 Offiziere, 2578 Mann. Die Beute beträgt
13 Maschinengewehre.

Front des Generals der Kavallerie Erz-
herzog Karl:

In Fortsetzung ihres Angriffs am östlichen
Zlota-Lipa-Ufer gelang es den Russen bis zur
Lysonia-Höhe südöstlich von Brzezany vorzudrin-
gen. Sie sind von deutschen, österr.-ungarischen
und türkischen Truppen wieder zurückgeworfen.

Nördlich des Dnjestr gelang ein kurzer Vor-
stoß einer deutschen Abteilung.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen:

In der Gegend von Belokien (Baranglut)
nördlich von Zogaras stehen vorgehende deutsche
und österr.-ungarische Truppen auf überlegene
rumänische Kräfte, vor deren Angriff sie sich
wieder zurückzogen.

An der Grenze westlich des Rotenturmpasses
versuchten die Rumänen unsere Postenlinien zu
durchbrechen; kleine Kämpfe sind dort im Gange.

Im Höginger (Hatzeger) Gebirge wurden
feindliche Angriffe abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Front der Heeresgruppe des Generalfeld-
marschalls von Mackensen:

Im Rücken der südlich von Bukarest über
die Donau gegangenen rumänischen Truppen
zerstörten österr.-ungar. Monitore die über den
Strom geschlagene Pontonbrücke.

Die westen auf breiter Front auf der allge-
meinen Linie Cobadinu—Zoprasar—Tuzla wie-
derholten feindlichen Angriffe sind abermals an
dem Widerstand der tapferen bulgarischen und
türkischen Truppen gescheitert. Es wurden über
100 Gefangene gemacht.

Mazedonische Front:

Der Angriff gegen die nordwestlich des Ta-
hinosfees über die Struma vorgegangenen Eng-
länder hat Fortschritte gemacht.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Rundschau.

Die meisten Zeitungen des feindlichen Auslandes
suchen die Erklärungen des deutschen Reichskanzlers
im deutschen Reichstage über die Kriegslage als ein
Eingeständnis der Schwäche hinzustellen und wollen
auch in den Ausführungen des Reichskanzlers jetzt
Widersprüche gegenüber seinen früheren Erklärungen
entdecken. Sehr auffällig in der Beurteilung der
letzten Rede des Reichskanzlers durch die feindliche
Presse ist aber der Leitartikel in der angesehenen
englischen Zeitung „Manchester Guardian“, welcher
Zeitung man Beziehungen zum Auswärtigen Amte
beimisst. In diesem Leitartikel wird erklärt, daß
der deutsche Reichskanzler wissen müsse, daß die
Auslassungen von Fanatikern und Extremen Poli-
tikern in ganz England über das Kriegsziel nicht
als der Ausdruck der Willensmeinung des ganzen
englischen Volkes angesehen werden könnten. Es sei
jetzt Zeit, daß sich der Reichskanzler auf den Boden
der Wirklichkeit stelle und klar zu erkennen bemüht
sei, ob das, was England und seine Bundesgenossen
wollten, wirklich mit der Sicherheit und Freiheit
Deutschlands unvereinbar sei, zumal wenn dieses
sich bereit erkläre, seinen Militarismus und seine
ehrgeizigen Eroberungspläne aufzugeben. Es würde
von großer staatsmännischer Einsicht zeugen, wenn
man so bald als möglich von Deutschland die Be-
dingungen erfahren könnte, welche den Frieden in
das Bereich der Möglichkeit rücken. Diese Rund-
gebung einer bedeutenden englischen Zeitung klingt
doch ganz anders, als was sonst die englische Presse
über den Krieg schreibt.

In Kopenhagen will man aus London er-
fahren haben, daß die englische Regierung beschlossen
habe, bis zum nächsten 1. Juni wieder eine Million

Rekruten in das Heer einzustellen. Um dies Ziel
zu erreichen, sollen ein großer Teil der Arbeiter in
den englischen Munitionsfabriken und in den übrigen
Fabriken, welche ihre Arbeiter vom Kriegsdienst
reklamieren hatten, nunmehr zum Heeresdienste heran-
gezogen werden.

Die große Beunruhigung wegen der Lebens-
mittelversorgung in England hat das engl. Handels-
amt veranlaßt, einen Ausschuss einzusetzen, welcher
sich mit den Ursachen der Steigerung der Lebens-
mittelpreise, und mit dem bereits eingetretenen
Mangel an Fleisch, Speck, Fett und Milch in Eng-
land beschäftigen soll.

England borgt Geld auf drei Jahre zu
— sechs Prozent! Wer hätte das in dem Lande
der 2 1/2-%igen Rente je für möglich gehalten! Dazu
geschickt das gerade in der Zeit, in der Deutschland
seine feste 5. Kriegsanleihe zu 5% mit allen Aus-
sichten auf guten Erfolg ausgibt. Wie es scheint,
wollen auch die „silbernen Kugeln“ in England nicht
mehr recht ringen. Jedenfalls ist diese auffallende
Vorgeret dem Kredite des „Weltbankiers“ nicht ge-
rade förderlich.

In der französischen Deputiertenkammer scheint
man mit der Lage der Dinge in Saloniki sehr un-
zufrieden zu sein, oder gar die Zurückberufung der
Franzosen aus Saloniki zu wünschen, denn der
französische Heeresauschuss hat sich auf einmal mit
der Saloniki-Expedition befaßt und dabei beschlossen,
daß auch der französische Ministerpräsident, der
Marineminister und der Kriegsminister über die
Lage in Saloniki und die französische Expedition
zu hören seien.

Berlin, 3. Okt. Der „Lokalanzeiger“ meldet
aus Budapest: Von der die rumänischen Heerführer
charakterisierenden unmenschlichen Kampfweise zeugt
ein Befehl des rumänischen Oberkommandanten
Jaconintowski, welcher besagt: Die Truppen werden
bei ihrem Durchmarsch ohne Rücksicht das Ziel ver-
folgen. Was verdächtig ist, gleichviel, ob es sich
um Frauen oder Kinder handelt, wird ohne Zögern
niedergeschossen. Ein Beweis der rumänischen Lügen-
haftigkeit und Uebertreibung ist ein Plakat, welches
der Kommandant von Dobrich aufschlagen ließ und
worin es heißt: „Die siegreichen rumänischen Trup-
pen haben in den zwei Tagen ganz Siebenbürgen
erobert. Die Rumänen haben bereits die Donau
überquert und ziehen nun in das eroberte Serbien ein.“

Zürich, 3. Okt. (BZG.) Das „Journal de
Genève“ meldet, daß der rumänische Feldzug sich
für die Entente entschieden ungünstig gestalte. So-
wohl in Siebenbürgen wie in der Dobrubtscha seien
die Rumänen fortgesetzt im Rückzug, und man be-
fürchte in Bukarest ernstlich bereits das vorüber-
gehende Schicksal Serbiens.

Berlin, 3. Okt. Die „Nat.-Ztg.“ meldet von
der russischen Grenze! Die Verlustlisten des unter
dem Protektorat der rumänischen Königin stehenden
Bukarester Sanitätskomitees vom 26. Sept. ver-
zeichnen einen Verlust von 100063 Mannschaften
und 4541 Offizieren; darunter befinden sich 4 Gene-
rale und 23 Obersten.

Lugano, 3. Okt. (BZG.) „Secolo“ meldet:
aus Paris: Die Sommeschlacht hat noch nicht, wie
mehrfach erwartet wurde, den Höhepunkt erreicht.
Es besteht bei den Alliierten ernstlich die Absicht,
die Schlacht ohne Ende fortzuführen bis zur Ver-
nichtung eines der kämpfenden Heere. Die Schlacht
könne noch den Winter über dauern, von ihrem
Ausgang erwarte die Entente Entscheidung und
Sieg.

Von der schweizerischen Grenze, 3. Okt.
Schweizerische Blätter melden aus London: Seit
Kriegsbeginn verlor das englische Heer und die
Flotte nach amtlichen Angaben in den Verlustlisten
bis zum 12. September 1000 Flieger.

Neuenbürg.
Verkauf
vorm. 8—9 Uhr
Nr. 281—520 nur gegen

für Kriegsmassnahmen.

3. Oktober 1916.

ung.

erzlicher Teilnahme,
en Verlustes unseres
schwagers und Enkels

nteler

egt. Nr. 119

är die zahlreiche Be-
a nah und fern, dem
Gefangenein, sowie
chüler unter Leitung
en wir allen unsern

Hinterbliebenen:

Ottenhausen.

Familie, Ottenhausen,
Alfink, Wenden.

enwerkstätte, Tel. 142

auber gearbeiteten

cher,

e Ausführung,
eb, sowie

len und

neider

und Preislagen.

fe

peise-,
immer

en Schreinermeister
de Angebote unter
ogler A.G., Stutt-

de

icher

ische Buchhandlg.

Berlin, 3. Okt. (WZB.) In der Zeit vom 20.—29. September sind in der Nordsee und im englischen Kanal außer den bereits bekanntgegebenen 11 Fischdampfern und 4 belgischen Leichtern 35 feindliche Fahrzeuge mit rund 14600 Tonnen (darunter 27 Fischerfahrzeuge) durch unsere Unterseeboote orientiert und 31 Gefangene eingebracht worden.

Gut und Blut für das Vaterland einzusetzen, ist jedes Deutschen Pflicht. Den Dabeingeblienen bleibt nur das Gut als Gabe. Drum gebe jeder, was er geben kann.

Berlin, 30. September 1916
v. Tirpitz, Großadmiral.

Weil wir an unser deutsches Volk und seinen Sieg zuversichtlich glauben, opfern wir Blut und Leben freudig dem Vaterland. Wer mag da Geld und Gut ängstlich hüten?

Wilhelmsbaven, den 26. September 1916.
Scheer, Admiral.

Zur 5. Kriegsanleihe-Zeichnung.

Wer hat — und nicht zeichnet,
hat sich gekennzeichnet.

Stuttgart, den 27. September 1916.
Conrad Hausmann, M. d. R.

Württemberg.

Stuttgart, 3. Okt. Wie wir erfahren, ist der König heute vormittag von Bebenhausen im Wilhelmspalast hier eingetroffen. Zu dem Regierungsjubiläum hat der württ. Weinbauverein einen sinnig geschmückten Korb mit 25 Flaschen Eisenhülle heute früh im Wilhelmspalast abgegeben. Außerdem wird der König eine Abordnung der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Tübingen empfangen, die ihm das Diplom eines Ehrendoktors überreichen wird. — Zu den Feierlichkeiten werden hier eintreffen die 3. St. an der Front weilenden Mitglieder des königlichen Hauses, sowie Fürst und Fürstin zu Wied, der Erbprinz zu Wied, Prinzessin Max von Württemberg und Prinzessin Max zu Schaumburg-Lippe.

Stuttgart, 2. Okt. Das Regierungsjubiläum des Königs hat dem württembergischen Volk ein ebenso einzigartiges wie wertvolles Werk gebracht: eine großzügige Schilderung der Entwicklung Württembergs unter König Wilhelm II., ein vollständiges Heimatbuch, wie es sinniger und würdiger als Ausdruck der Verehrung und des Dankes für die Segnungen einer 25-jährigen Regierungszeit kaum gedacht werden kann. Die Vorzüge des Werks liegen in einer 44 verschiedene Aufsätze umfassenden gemeinverständlichen Gesamtdarstellung der Ereignisse und Verhältnisse auf den verschiedensten Gebieten unseres Vaterlandes — im staatlichen, politischen, wirtschaftlichen, geistigen Leben —, die von hervorragenden Sachverständigen stammend, weiten Kreisen des Volkes ein erschöpfendes Bild der allgemeinen Entwicklung Württembergs in den letzten 25 Jahren geben soll. Von besonderem Wert ist eine Abhandlung von Archidirektor Dr. v. Schneider über Kindheits- und Jugenderinnerungen unseres Königs. Wohlgelungene Bildnisse unseres Königspaars und hübsche Federzeichnungen württembergischer Landschaften sind ein prächtiger Schmuck des geschmackvollen und reich ausgestatteten Werkes. Es verdient dankbarst anerkannt zu werden, daß der Herausgeber, Prof. Dr. Bruns und der Verlag, die Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart, uns dieses hervorragend schöne landeskundliche Werk, dessen sich kein anderer Bundesstaat rühmen kann, in solch vollkommener Form bei

einem außergewöhnlich billigen Preis (3 Mark für einen Großformatband von 1000 Seiten!) vermittelt haben; zu dessen Zustandekommen hat neben der großen Opferwilligkeit des Verlags auch eine hochherzige reiche Stiftung der Daimler-Motoren-Gesellschaft wesentlich beigetragen. Möge das ausgezeichnete Jubiläumswerk, das dauernden Geschichtswert besitzt, die gebührende Verbreitung in den württembergischen Familien finden.

Ulm, 3. Okt. Durch Umarbeitung von Futterzucker zu Verbrauchszucker war es dem hiesigen Kommunalverband möglich, eine gewisse Menge Zucker ohne Marten ausgeben zu können. Mit dem Verkauf wird am Donnerstag den 5. Oktober in allen hiesigen Läden begonnen. Das Pfund kostet 45 Pfennig. — Da die Gänse zur Zeit 15 bis 18 \mathcal{M} kosten, wird es nur wenigen Liebhabern einer Martinsgans möglich sein, einen schmackhaften Gänsebraten sich einzutun. Um die übermäßig hohen Preise herabdrücken zu können, hat die Stadt zu möglichem Preis 800 Gänse gekauft, die nach Bedarf auf den Markt gegeben werden.

Reutlingen, 3. Okt. Bis gestern abend waren in Reutlingen bei der Reichsbankniederstelle durch die Banken, Sparkassen und Private allein aus der Stadt Reutlingen 8,7 Millionen für die 5. Kriegsanleihe eingezahlt.

Tübingen, 3. Okt. Die Deutsche Partei hat ihre sämtlichen Vertrauensmänner auf dem Lande um Werbung für die Kriegsanleihe angegangen.

Giengen a. Br., 3. Okt. Der Oekonom und Schafhalter Johannes Bizzele vom benachbarten Hermaringen verkaufte an Ochsenmehrer Fischer in Ulm a. D. ein Paar Ochsen, die er im Frühjahr d. Js. um 2200 \mathcal{M} . angekauft hatte, zu dem ansehnlichen Preis von 5000 Mark.

In der kleinen Gemeinde Affstätt bei Herrenberg zeichneten die Schulkinder über 5200 \mathcal{M} für die 5. Kriegsanleihe.

Durch die Opferwilligkeit des schwäbischen Volkes ist Württembergs Vaterlandsbank in den Stand gesetzt worden, sich mit 185000 Mark an der fünften Kriegsanleihe zu beteiligen. So bringen die Spenden dreifachen Segen: den Hinterbliebenen unserer tapferen Krieger, der Reichsbank durch Zuführung von eingeschmolzenem Gold und unserer finanziellen Kriegsstützung durch Beteiligung an der Kriegsanleihe.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Schwab. Das Eisene Kreuz erhielten Gestr. Ab. Kögel und Andr. Schwarz von hier. Unter Beförderung zum Gefreiten erhielt Gustav Schäfer die Silb. Milit.-Verdienstmedaille.

Neuenbürg, 2. Okt. Die am letzten Samstag von der hiesigen Real- und Volksschule begangene Jubelfeier der Regierung König Wilhelms II. gestaltete sich zu einer herzerquickenden Kundgebung dankbarer Gefühle und treuer Anhänglichkeit an unser angestammtes Königs Haus. Gegen 300 freudestrahlende Schüler füllten in guter Ordnung neben einer kleinen Anzahl von Gästen den festlich aufgeputzten Zeichensaal, und hell erklangen die frischen Stimmen zum Lobe des Herren, des Königs der Ehren. In längerer, formidabler Ansprache führte Dr. Bezirksamtsinspektor Baumann den Versammelten ein treffliches Lebensbild des geliebten Landesvaters vor Augen, das in den meisten nicht so bald wieder verblasen wird. Gut vorgetragene sinnige Gedichte und packende Schülerchöre sorgten für reiche Abwechslung und bekräftigten das gesprochene Wort, das in einem

begeistert ausgebrachten Hoch auf den königlichen Jubilar ausklang, worauf die erhebende Feier mit dem gemeinsamen Gesang: „Der Herr ist gut“ ihren Abschluß fand. Schade nur, daß sich nicht mehr der Erwachsenen ihres seltenen Genußes erfreuen mochten. Dankend sei an dieser Stelle noch der hiesigen Stadtverwaltung gedacht für die Bewilligung der Mittel zur Verteilung der Mosapp'schen Festschrift: „König Wilhelm II.“ an die Schüler.

Dermisches.

Das Handwerk für die 5. Kriegsanleihe. Der Vorstand der Berliner Handwerkskammer hat wegen der fünften Kriegsanleihe einen Aufruf erlassen, worin es heißt: „Es ist kein Opfer, das mit der Zeichnung von Kriegsanleihe von uns gefordert wird; denn es gibt keine bessere, keine sicherere Kapitalanlage. Niemand darf säumig sein in der Erfüllung dieser hohen vaterländischen Pflicht! Jeder Deutsche, ob Mann, ob Frau, ob hoch und niedrig, jeder muß sich bemühen, daß er hier nicht zurückbleiben darf, wo es sich handelt um den Schutz des deutschen Volkes, um Sicherung seiner Existenz und um den Schutz von Gut und Blut, um unsere ganze Zukunft. In diesem Sinne rufen wir das Handwerk, alle seine Vereinigungen und alle einzelne Handwerker zur Zeichnung der Kriegsanleihe auf.“

Karlsruhe, 3. Okt. Die Viehzählung im Großherzogtum Baden hat ergeben, daß die Zahl der Rinder vom 15. September 1915 bis 15. September 1916 von 667000 auf 818000 gestiegen ist.

Heidelberg, 3. Okt. Heute starb der Senior der medizinischen Fakultät, Wirkl. Geh. Rat Dr. Vincenz Czerny. Der Verstorbene hat mehr als 30 Jahre an der hiesigen Universität gelebt und hat sich besondere Verdienste auf dem Gebiet der Krebsforschung erworben.

Saarbrücken, 2. Okt. Die Kassiererin des Burbacher Schlossparks wurde am Samstag, als sie 20000 \mathcal{M} zur Post bringen wollte, im Garten des Schlachthofs von einem Manne überfallen und des Geldes beraubt. Auf die Wiederbringung ist eine Belohnung von drei Prozent ausgesetzt.

Niedriger hängen! Für diejenigen, die nicht alle werden und immer noch von einer mehr oder minder naben Verführung mit England fasziniert, sei folgender Wuterguß, der sich kürzlich in einem englischen Blatte, der „Morning Post“ fand, niedriger gehängt. Es heißt da: „England ist nicht durch die Presse aufgestachelte und durch keine „Hafengefänge“ entflammt worden, aber es hat sich durch den Gang der Ereignisse ein Gefühl herausgebildet, das jetzt das ganze Land beherrscht. — tief und stark, wie ein Instinkt. Generationen müssen dahingehen, ehe der deutsche Name sich nicht mehr für den Engländer mit einer Vorstellung von Haß und Abscheu verbinden wird. Heute ist der Deutsche für den Engländer ein Mann, der Frauen und Kinder zu Lande schändet und zu Wasser ermordet. Er ist der Urheber der Zeppelinangriffe und der Verbrecher, der Unterseeboote nicht zur Kriegsführung, sondern zum Mordanschlag benutzt. Für England, und wahrscheinlich auch für alle unsere Verbündeten, ist Deutschland fortan aus der Gemeinschaft der Nationen ausgeschlossen. — es ist der Ausläufer Europas, dem sich niemand nähern darf.“ — Das dürfte genügen.

Ein Vermächtnis. Unter dieser Epithete schreibt die sozialdemokratische Königsberger Volkszeitung: „Ein junger Königsberger Parteigenosse, ein Opfer des Weltkrieges, hat lehtwillig der oppositionellen Richtung unserer Partei 240 Mark vermacht, mit der Bedingung, daß die Summe nur zur Bekämpfung der Parteivorstandspolitik ver-

Morgen Donnerstag mittags 1 Uhr: Zeichnungsschluß der Kriegsanleihe.

den Königlich
ebende Feiert
er Herr ist gar
r, daß sich nicht
men Genusses er
dieser Stelle noch
nicht für die Be
der Rosapp'iden
die Schüler.

Kriegsanleihe.
werkstammer hat
en Aufruf erlassen
fer, das mit der
on uns gefordert
ce, keine sicherere
ümig sein in der
en Pflicht! Jeder
hoch und niedrig,
hier nicht zurück-
um den Schutz des
einer Existenz und
Blut, um uniere
ie rufen wir das
n und alle einzelne
riegsanleihe auf."

Biehzählung im
daß die Zahl der
bis 15. September
gestiegen ist.

e starb der Senior
l. Geh. Rat Dr.
ne hat mehr als
erität gelebt und
dem Gebiet der

die Kaffiererin des
am Samstag, als
wollte, im Garten
ane überfallen und
Wiederbringung ist
ausgesetzt.

diejenigen, die nicht
in einer mehr oder
England faheln, sei
gleich in einem eng-
st" fand, niedriger
d ist nicht durch die
eine „Hahngelänge“
h durch den Gang
gebildet, das jetzt
stark und stark, wie
en dahingehen, ehe
für den Engländer
und Abscheu ver-
tische für den Eng-
d Kinder zu Lande
r. Er ist der Ur-
der Verbrecher, der
rung, sondern zum
gland, und wahr-
Verbündeten, ist
heimschaft der Natio-
Ausfahige Eurovad,
— Das dürfte ge-

dieser Spitzmarke
önigsberger Volks-
rger Parteigenosse.
hat lehnwillig der
Partei 240 Mark
daß die Summe nur
erstandspolitik ver-

werden dürfte.“ — Die Chemnitzer Volks-
kammer bemerkt dazu: „Daß die Königsberger Partei-
genossen ein Bemühen annehmen, das bestimmungs-
mäßig nur zur Bekämpfung von Parteigenossen ver-
wendet werden darf, und sich noch öffentlich trium-
phierend dazu bekennen, führt in die tiefsten Nieder-
lagen des Bruderkampfes hinab.“

Mission und Weltkrieg. Die Missionslei-
tung der Brüdergemeinde erhielt einen im Gefange-
nennlager Zomba (Njassa Land) abgestempelten und
vom 14. Juli datierten Brief der Frau Missionar
Wilmann aus Blantyre auf dem Schire-Hochland
östlich des Njassa-Sees. Sie meldet, daß alle
Stationen der Herrnhuter und Berliner Mission im
Inneren von Deutsch-Ostafrika verlassen sind. Die
Engländer brachten die Missionarsfamilien in Ge-
fangenschaft. Die Reise nach Blantyre erfolgte zu-
nächst auf Lastautos, dann auf einem kleinen
Zugvierer vier Tage über den Njassa-See, während
den die Reisenden an Hunger zu leiden hatten.
In Blantyre wurden die Männer von ihren Frauen
und Kindern getrennt. Letztere wurden in einem
Küchengebäude untergebracht, wo sie einen
Besuch erhielten und zusammen essen. Die Missio-
nare konnten von ihrem Eigentum nur einige Koffer
und Bettdecken mitnehmen. Gerade vor 25 Jahren
wurden diese blühenden Missionen begonnen, deren
schätzlose Arbeiter England jetzt in Gefangenschaft
geführt hat.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 4. Okt. Der Oberbefehlshaber der in
Eisenbürgen kämpfenden verbündeten Truppen,
General von Falkenhayn, hat laut „Berliner Tag-
blatt“ nach der siegreichen Schlacht bei Hermann-
stadt folgenden Armeebefehl ausgegeben: „Ich
wende den an der Schlacht vor dem Roten Turm-
paß beteiligten Truppen der ... ten Armee meine
volle Anerkennung für ihre glänzenden Leistungen
aus. Der zahlenmäßig weit überlegene Gegner ist
so gut wie vernichtet, denn was von ihm im Gebirge
herunter, wird dem verdienten Schicksal nicht ent-
gehen. Die schwachen Teile, die sich auf Schleich-
weden nach Rumänien geflüchtet haben, sind keine
Truppen mehr. Möge es allen Feinden des Vater-
landes so ergehen, das ist der heiße Wunsch, der
in meinen Herzen lebt! Vorwärts denn zu neuen
Tat und neuen Siegen für alles, was uns teuer ist!“

Stockholm, 3. Okt. „Rustoje Slowo“ berichtet
laut „S. L.“ aus Bukarest, es sei nun kein Ge-
heimnis mehr, daß die deutsch-bulgarischen Truppen
nur 20 Werst vor Constanza stehen. Der Kanonen-
donner sei in Constanza deutlich zu vernehmen.
Die Einwohner verlassen die Stadt. Der englische
Konsul in Obeja erhielt die Nachricht, daß alle
russischen und englischen Familien die Stadt ver-
lassen haben.

Gewalten.

Novelle von C. Dressel.
(Nachdruck verboten.)

Dennoch gewährte er auch heute nichts anderes
als sonst. Eine dunkle Höhlung, aus der kein
Laut, kein Geräusch zu ihm empordrang. Höch-
stens ab und zu der leise Hauch widerlicher Dünste,
den vielleicht nur seine gierige Spürnase wahr-
nahm. Sein Sohn wenigstens wollte nichts davon
bemerk haben, nicht einmal zu heißer Sommer-
zeit. Wie ein stilles, rätselhaftes, schwarzes Auge
lag die dunkle Tiefe vor ihm. Lange stand er
mit beklommenem Atem und wußte doch nicht
den geheimnisvollen Sphingbild zu deuten.

Neben ihm, im nun entblätterten Strauch-
krant am Rande des Trichters, raschelte es jetzt.
Burgs Lieblingsstoppel, der ihn auf allen Wegen
begleitete, wühlte darin. Er mochte einer Ratte
oder sonstigem Nachtgatter auf der Spur sein.

„Daß nur, Waldmann, das hilst mir nichts.
Komm, wir wollen heim.“ Der Hund lästete dumpf.
„Was ist denn, siehst wohl in den Dornen
ist?“ Burg tastete in das Gerast, dem Hund
herauszuhelfen. Einen kurzen Moment fühlte er
den warmen Tierleib zwischen den Fingern, im
nächsten war er ihnen entglitten. Noch einmal,
und jetzt fester, griff er ins Dunkel und tastete nur
im Leeren. Ein winselnder kurzer Laut klang
verwirrt herauf, dann tiefe Stille.

Herrgott, wo war der Teufel hingekommen?
Ruflos das Suchen und Rufen, das arme Tier
blieb verschwunden. Hatte ihn das verwünschte
Loch verschlungen, ohne einen wahrnehmbaren
Laut des körperlichen Aufschlagens hören zu lassen,
so mußte es von ungeahnter Tiefe und Aus-
behnung sein.

Diese Entdeckung milderte im Augenblick Burgs

London, 4. Okt. Die „Times“ schreiben in
einem Leitartikel, daß Lord George seine ganze
Aufmerksamkeit der Frage des Mannschaftserlöses
widme und Anhänger der Dienstpflicht geworden sei.
Die Ergebnisse der Werbung in Irland genügen
nicht, die Verluste der irischen Regimenter zu ersetzen.
Man habe jetzt die Wahl zwischen der Einführung
des Dienstzwanges und der allmählichen Ausschaltung
Irlands als Kampfeinheit des britischen Reiches.

Berlin. Um die belgische Front in Nordfrank-
reich zu stärken, beschloß die Regierung in Havre,
im nächsten Frühjahr mehrere Regimenter schwarzer
Kongotruppen an die Westfront zu senden.

Berlin. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge
heißt es in einem New-Yorker Brief eines italienischen
Blattes über die amerikanischen Soldaten an der
französischen Front. In Kanada stehen heute 20000
Amerikaner, die zum Kampf für die Entente aus-
gebildet sind oder werden. Als die amerikanische
Regierung auf dem Umwege über London bei der
kanadischen Regierung dagegen protestierte, daß diese
Amerikaner alle die Sternensolarte tragen, erhielt
sie die Antwort, daß jede Einheit des kanadischen
Heeres sich „amerikanische Legion“ nennen könne,
da Kanada ebenfotug in Amerika liege wie die
Union. Die Legion sei, wie es weiter heißt, zum
kleinen Teil aus abenteuernden Roughriders zusammen-
gesetzt. Zum überwiegenden Teile bestehe sie aus
Idealisten, die von einer Art religiösem Wahnsinn
erfaßt seien und sich für Werkzeuge der Vorsehung
hielten, um Deutschland zu strafen.

Berlin, 4. Okt. Laut Berliner Tagblatt be-
richten schweizerische Blätter, die Times schreibe,
daß bis zum 2. Oktober 37 Luftangriffe auf Eng-
land stattfanden, die 1366 Opfer, darunter 415
Tote, forderten.

Genf, 3. Okt. Nach einer der „Boss. Btg.“
abermittelten Statistik des Büro Veritas verloren
die Verbandsmächte im Juli durch U-Boote 41
Dampfer mit 71891 Tonnen und 10 Segler mit
477 Tonnen. Darunter waren 35 englische Dampfer
mit 56207 Tonnen, 6 englische Segler mit 310
Tonnen. Frankreich verlor drei Dampfer mit 8820
Tonnen. Italien 2 mit 6811 Tonnen. Auf Minen
liefen 5 englische Dampfer mit 5067 Tonnen auf.

Paris, 4. Okt. Nach dem „Echo de Paris“
ist im Hafen von Havre das englische Patrouillen-
schiff „Vanellus“ (960 Tonnen) vollständig verbrannt.

Den 4. Oktober 1916, mittags 12 Uhr.

Basel. (Priv.-Tel.) Während die Pariser
Presse sich bemüht, die Bedeutung der rumänischen
Niederlage bei Hermannstadt herabzusetzen, erhebt
Hervé L. Frest. Btg. in seiner Victoire seine war-
nende Stimme gegen diesen offiziellen Optimismus,
er sagt: Ich lasse mir den Kopf abschlagen, wenn
die Deutschen nicht eine Million Menschen gegen
Rumänien werfen. Wie kann man nur verkennen,

daß unsere Feinde, wenn sie sich auf der englisch-
französischen Front, auf der italienischen Front, auf
der Front in Rußland und Polen und auf der
Front von Saloniki in der Defensive halten, das nur
tun, um trotz ihrer Erschöpfung eine besondere
furchtbare Kraftanstrengung gegen die rumänische
Front zu unternehmen, wo eine Niederlage ihnen
mit einem einzigen Schlage den Verlust von Ungarn,
Bulgarien und der Türkei bringen müßte. Unsere
tapferen russischen Verbündeten sollten deshalb unsern
Vettern in Rumänien nicht mit einem Expeditions-
Korps zu Hilfe kommen, sondern mit einer mächtigen
Armee. Was würde unsern Verbündeten aber die
Einnahme von Lemberg nützen, wenn sie die Deutschen
nach Bukarest gelangen lassen.

Berlin. (Pr.-Tel.) Dem „Vokalanzeiger“ wird
aus Kopenhagen gemeldet: Einem Pariser Telegramm
der „Berliner Titende“ zufolge schreibt der „Temps“
zu der Ernennung der drei dänischen Minister ohne
Portefeuille: Die Aussicht, die diese drei Minister
innerhalb der Regierung ausüben würden, sei solcher
Art, daß sie das Vertrauen des Verbands zur Neu-
tralität Dänemarks wieder befestigen würden. Es
ist anzunehmen, daß man dänischerseits diese uner-
hörte Beleidigung des Ministeriums Zahl gebührend
zurückweisen wird.

Basel. (Pr.-L.) Der Korrespondent des „Petit
Journal“ in Athen berichtet laut „Fest. Btg.“,
daß die Abgeordneten von Mazedonien eine Ver-
sammlung abgehalten haben, um gegen die Politik
Benizelos Widerspruch zu erheben.

STUTTGARTER KAUFMÄNNISCHE FACHSCHULE
E. ZEPF'Sches INSTITUT, STUTTGART

Streng getrennte, allgemeine und höhere
Handelsklassen für Damen und Herren.
Lehrpläne kostenlos.
Ueber 3700 erfolgreich ausgebildete Schüler
und Schülerinnen.
156 Schreibmaschinen :: Musterkontore.



MANOLI
Die führende Zigarette

Behmut um den Verlust des Lieblings, denn sie
brachte ihn auf eine überraschende Gedankensfahre,
der er dann während einer schlaflosen Nacht in
währem Fiebereifer nachsann. Folgenden Tages
ging's dann noch einmal zum Amtsgericht seiner
Kreisstadt. Er beantragte die Wiederaufnahme
des Prozesses. Das Verschwinden seines Tedels be-
weise ihm das Vorhandensein unterirdischer Ge-
wässer, in die der Erdball münde. Zweifellos
stünden diese wieder in Verbindung mit seinem
Quell, dem sie also die chemischen Gifte zuführten.
Man solle doch einmal große Mengen gefärbter
Flüssigkeiten in den Hausfassen Trichter schütten und
werde sie sicher in seiner Quelle wiedererscheinen
sehen. Es geschah. Burgs Beweis gelang glän-
zend. Seine alte brasse Quelle lief plötzlich blut-
farben durch die nun fahle Waldwiese und zeigte
den roten Jörn über ihre Berggewaltigung so
lange, bis sie sich allmählich beruhigte und wieder
in ursprünglicher Reinheit glänzte. Damit hatte
Burg das Recht auf seiner Seite.

Haut wurde zu vollem Schadenerfah verurteilt
und durfte das gefährliche Erdloch fürder nicht mehr
benutzen. Es mußte endgültig verdeckt werden.

Burg senior trug den Kopf wieder hoch und
frei. Burg junior teilte den Triumph keineswegs,
geradezu trübsinnig ging er umher. Wie würde
denn Herr Haut dem beträchtlichen Erfah auch
noch die einzige Tochter, seinen höchsten Schah,
mit draugeben. Undenkbar!

Da nahm ihn sein Vater beim gesenkten Schopf.
„Höre, mein Jung, daß du Trübsal bläst, wo ich
mit Fanfaren linge, paßt mir nicht. Stört nur
die ganze Stimmung. Recht muß Recht bleiben,
verstehst sich. Mir selber genügt nun aber mein
Buchstabenrecht, den Schadenerfah einheimen magst
du nun. Wie du ihn einforderst, ist mir egal.
Kannst du die Tochter zum Ausgleich kriegen,
bin ich's auch zufrieden. Einen böswilligen Nach-
barn kann man den Haut im Grunde nicht nennen,

wennschon mir sein Gesicht, als er sein eigen Gift-
wasser kostete, damals gleich zu denken gab. Na,
einerlei, gute Freundschaft ist mir schon lieber, sieh
zu, wie du dich mit ihm auseinandersetzt. Ein
wackerer Arbeitgeber und tüchtiger Arbeitsmann
ist er schon, drum alle Hochachtung.“

„Vater, guter Vater, ist's dein Ernst? Ja,
laß mich hingehen als Friedensparlamentär. Gebe
der Himmel, Lottis Vater denke so großherzig
wie du.“

Er tat's. Der junge Burg hatte ihm niemals
mißfallen. Und Lotti stand da, mit heiserer Bitte
in den Augen, und trat dann wieder unerschütter-
lich fest an ihres Königsulanen Seite, der natür-
lich in voller Siegesglorie und großer Garnitur
gekommen war, die Braut einzufordern. Was
war da zu machen? Vor dieser Doppelmacht mußte
er kapitulieren und tat's nicht mal ungern. Von
vorfälliger Feindseligkeit und Benachteiligung konnte
ohnehin nicht die Rede sein. Naturgewalten hatten
hier Konflikte geschaffen, und wenn nun Liebe, die
Himmelstochter, das Dilemma völlig schlichtete
wollte, — in Gottesnamen denn. Alles fließt.
Mochte denn auch Lottis Wohlgeschick seinen Lauf
nehmen.

Ende.

Verwechslung.

Junger Chemann: „Ei, welche Überraschung!
Du hast mit deinen eigenen zarten Händchen
einen Pudding gemacht? Was ist es für ein
Pudding, Herzblättchen?“

Junge Frau (schluchzend): „Das ist ja — gar
kein Pudding. Das sollen — Semmel — sein.“



Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos
XIII. (R. W.) Armeekorps.

Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von
Bierglasdeckeln und Biertrugdeckeln aus Zinn und frei-
willige Ablieferung von anderen Zinngegenständen.

Bierglasdeckel und Biertrugdeckel, die aus Zinn mit einem Reingehalt von 75 v. H. und mehr bestehen, sind auf Grund der am 1. Okt. 1916 in Kraft getretenen Bekanntmachung Nr. M. 1. 10. 16 K.R.A. **beschlagnahmt, anzumelden und abzuliefern.** Betroffen von dieser Maßnahme werden nicht nur alle Arten von Bierauschänken, Brauereien, Bierverlägen, Gastwirtschaften, Kaffeehäuser und Konditoreien, sondern auch Vereine und Gesellschaften, Kasinos und Kantinen, also auch studentische Korporationen, Tafelrunden, Clubs und dergleichen.

Alle näheren Einzelheiten über Meldepflicht, Beschlagnahme und Einziehung ergeben sich aus dem Wortlaut der Bekanntmachung und den Ausführungsbestimmungen, welche die mit der Durchführung beauftragten Kommunalverbände erlassen. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist im Staatsanzeiger vom 2. Okt. 1916 einzusehen.

Sodann wird darauf hingewiesen, daß in § 10 der Bekanntmachung außer der zwangsweisen Einziehung der Zinndeckel von Biergläsern und Biertrügen **freiwillige Ablieferung** einer Reihe anderer Gegenstände aus Zinn gegen angemessene Vergütung vorgesehen ist. Mit einer freiwilligen Ablieferung der in § 10 benannten Gegenstände wird den vaterländischen Interessen ein beachtlicher Dienst geleistet.

Stuttgart, den 2. Okt. 1916.

König-Wilhelm-Jubiläumsspende.

Bei der Bezirksamtsstelle sind eingegangen aus den Gemeinden: Neuenbürg 2811 M 50 J, Arnbach 114.50, Beinberg 54.40, Bernbach 187.70, Biefelsberg 60.50, Birkenfeld 402.—, Calmbach 2260.25, Comweiler 404.—, Dornach 287.30, Döbel 260.—, Engelsbrand 100.—, Enzklösterle 76.—, Feldrennach-Pfingweiler 350.—, Gräfenhausen-Oberhausen 500.—, Grumbach 94.05, Herrenalb 1650.—, Höfen 5258.40, Igelsloch 93.50, Kapfenhardt 65.—, Langenbrand 74.50, Loffenau 300, Raifenbach 100, Neunah 74.—, Oberlengenhardt 173.50, Oberniebelsbach 30.—, Ottenhausen 167.—, Rotensol 156.—, Salmbach 31.—, Schömburg 2132.60, Schwann 303.35, Schwarzenberg 50.50, Ullengenhardt 43.50, Unterniebelsbach 25.70, Waldrennach 47.—, Wildbad 3631.40.

Zusammen: 22369 M 15 J.

Allen denen, welche zur Erzielung dieses schönen Ergebnisses beigetragen haben, insbesondere den Sammlern, sei hierdurch herzlich Dank gesagt.

Neuenbürg, den 3. Okt. 1916.

Der Bezirksauschuß.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Diejenigen Einwohner, welche kürzlich nur

Weizen- oder Gerstenkleie

bestellt haben, können solche morgen Donnerstag im Rathaus abholen und zwar:

Die Inhaber der Fleischkarten Nr. 1—300 vorm. 8—10 Uhr
" " " " " 301—700 " 10—11 "

gegen Barzahlung.

Den 4. Okt. 1916.

Geschäftsstelle für Kriegsmagnahmen.

Calmbach.

Sehe eine gute

Holländer-Ruh

samt Ausbündling dem Verkauf aus.

Aug. Seyfried, Schmiedmstr.

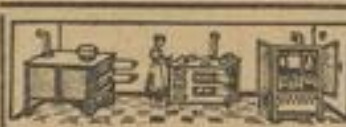
Birkenfeld.

Schönes

Wiesen-Heu

ist zu verkaufen.

Geergasse Nr. 18.



70000 Weber'sche

Gansbacköfen

Badherde, Fleischräucher- u.

Dörrapparate

beweisen deren Vorteile. Herbdörren M 19.—, Doppelte 33.50 Preislisten umsonst!

Erste und größte Spezialfabrik
Anton Weber, Göttingen (N.)

Skizzenbücher

in verschiedenen Größen zu haben.

C. Meck, Buchhandlung.

Druck und Verlag der C. Meck'schen Buchdruckerei des Anzigers. — Verantwortlicher Redakteur C. Meck in Neuenbürg.

Unterreichenbach, den 4. Oktober 1916.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend 9 1/2 Uhr ist mein I. Mann, unser guter
Vater

Hermann Funk

Sägewerksbesitzer

infolge Schlaganfalls sanft entschlafen.

Um stille Teilnahme bitten

Maria Funk, geb. Teichmann.

Anna Funk.

Hermann Funk, Feldlazarett-Inspektor,
z. Zt. im Felde.

Beerdigung: Freitag nachmittag 1/2 4 Uhr.

Die Stadtgemeinde Pforzheim sucht für das Diebstahljahr 1916—1917 zwei bis drei Kotten

Holzhauer

von je 4—6 Mann. Holzhanerwohnung im Wald. Auskunft erteilt Waldmeister Veitold Pforzheim-Drögingen.

Angebote mit Lohnansprüchen sind an die unterzeichnete Stelle einzureichen.

Pforzheim, 29. Sept. 1916.

Das Bürgermeisteramt.

Paasches Frontenkarten

vom westlichen Kriegsschau-
platz u. Balkan
zu 35 Pfg.

Brockaus, Balkankarte

75 Pfg.

Vorrätig in der
Buchhandl. ds. Bl.

Herrenalb.

2 Kühe

worunter eine 27 Wochen trächtig
hat zu verkaufen
August Wid, Wildbader.

Schömburg.
Gejucht ein älteres solches

Mädchen

bei sofortigem Eintritt.
Frau Zillinger, Malermeister.

Verkaufsfrei sind, also ohne Bezugsmarken zu bekommen:

Seidenstoffe, Samme Damenkleiderstoffe 130 br. über M. 10.— der Meter	Kurzwaren Konfektionierte Weißwaren.	Erstlingswäsche und Bekleidung bis zum Alter von 2 Jahren.
Damenstrümpfe in Flor Damentaghemden über M. 6.50	Kragen, Manchetten, Vorfelder, Cravatten, Einzüge, Hosenträger,	Vorhänge, Gardinen abgepaßt.
Damen-Nachthemden über M. 10.—	Herren-Tag- u. Nach- hemden weiß und bunt über M. 7.— pro St.	Füllgardinen meterweise Teppiche, Vorlagen, Läuferstoffe, Bett- überdecken, Linoleum, Wachstuche, Fertige Betten, Federn, Möbelstoffe.
Damen-Untertaillen über M. 5.—	Herren Sacco Anzüge über M. 60.—	Farbige Tischdecken, weiße gemusterte Tisch- zeuge, Tischtücher und Servietten, Taschentücher.
Frisiermantel über M. 10.—	Herren-Hosen über M. 18.—	
Nachtjaden ab. M. 5.—	Herren-Westen über M. 10.—	
Wach-Unterrod über M. 12.—	Wettermäntel über M. 40.—	
Hauschürzen über M. 4.50	Herren-Socken in Flor	
Zierschürzen, weiß über M. 2.—		

Ph. Bosch, Wildbad

Telefon 32.